Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 60 (1982-1983)

Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Z. 8001 Zürich
Leonhardstr. 15
10. Dezember 1982
Auflage 17 000

zürcher student/in ZS

60. Jahrgang Nr. 20

VSETH VSU

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ✆ 01 - 69 23 88

MEDIZIN-MISERE S. 4/5
WOKA S. 6
ALTERNATIVES S. 7
KULTUR S. 8

Vollzugsrecht der ETH

Reformen sind an der ETH unerwünscht!

Im nächsten Herbst soll ein «neues» Vollzugsrecht der ETH in Kraft gesetzt werden. Dieses Vollzugsrecht (auch ETH-Verordnung oder ETH-Reglement genannt) soll das jetzt geltende Vollzugsrecht ersetzen und festlegen, wer an der ETH was darf, muss, entscheidet, bezahlt usw. Neu an diesem Vollzugsrecht ist wenig, von Reformen wird jedenfalls keine Spur darin enthalten sein. Wie es dazu kam, und was beim vorliegenden Entwurf besonders störend ist, sei im folgenden dargestellt.

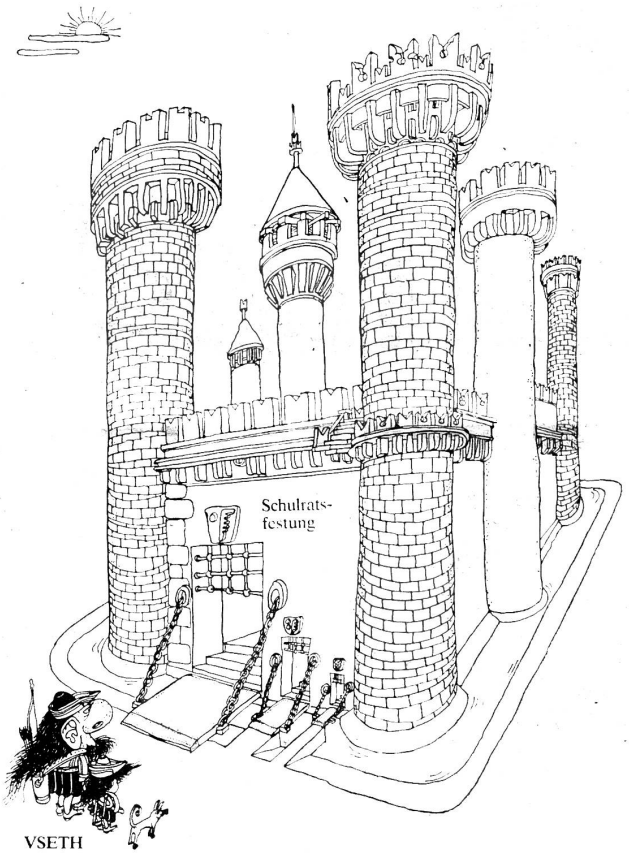
Der Schulrat

Die ETH Zürich, wie auch ihre Schwester, die ETH Lausanne (EPFL), ist eine eidgenössische Schule. Die Stadt Zürich ist für sie, was die Schlummermutter für einen Studierenden ist. Ein Mann wie Wagner wäre dann etwa der Hausfreund und die Sicht zum Uetliberg der Blick in den Hinterhof. Die nahezu 300 Millionchen, die jährlich in diese Schule fliessen, kommen aus dem Departement des Innern (EDI). Dem EDI ist dieser Schul- und Forschungskomplex unterstellt (ETHZ, ETH Lausanne, Annexanstalten).

Doch das EDI regiert nicht selber, sondern delegiert das Management an einer Auswahl von Vertretern, Schulrat genannt. Da kann man nicht jeden nehmen, mindestens Direktor oder Nationalrat sollte man schon sein, auch wird darauf geachtet, dass nicht alle aus derselben Branche oder Landesgegend kommen. Da diese Herren natürlich alle sehr, sehr beschäftigt sind, muss es jemanden geben, der die Geschäfte so vorbereitet, dass man nicht mehr gross diskutieren muss, und der dann die Beschlüsse auch vollzieht. Dazu hat der Schulrat einen Präsidenten und zwei Vizepräsidenten. Der Präsident, Herr *Cosandey*, logiert weit weg in Bern, die Vizepräsidenten *Ursprung* und *Vittoz* sind näher am Geschehen dran: Sie sind ihrerseits Präsidenten der ETH Zürich und der EPF Lausanne.

Diese drei Herren bilden also den Präsidialausschuss des Schulrates – drei Präsidenten in einem Haufen wird dazu oft vermerkt. Die Geschichte des Vollzugsrechts der ETH ist eng verknüpft mit der personellen Zusammensetzung des Schulrates. Die Organisation der ETH wird mitnichten in einer sachlich-nüchternen Diskussion geregelt – *vielmehr geht es darum, bestehende Machtpositionen zu erhalten bzw. auszubauen.*

Die folgenden Ausführungen beziehen sich vor allem auf die ETHZ, da sie viel grösser ist als die ETH Lausanne, und da die Schlüsselfiguren sich in Zürich befinden, in Lausanne werden zudem viele Fragen larger gehandhabt, die Verordnungsdichte ist deshalb geringer.



VSETH

Ein bisschen Geschichte

Zürichs Hochschulen sind nicht jung geblieben, jedoch jung, das Gründungsgesetz der ETH stammt aus dem Jahre 1854. Es wird konkretisiert durch die ETH-Verordnung von 1924. Diese beschreibt die Struktur der ETH, wer was wo darf, nicht darf, muss, lehren kann, lernen soll. Dieses Gesetz ist heute noch in Kraft.

Als Ende der sechziger Jahre die damalige EPUL vom Bund übernommen und zur ETH Lausanne gemacht wurde, musste eine neue gesetzliche Grundlage her. Da jedoch der Gesetzesvorschlag *keine Reformen* enthielt, ergriff der VSETH erfolgreich das Referendum: in der Volksabstimmung vom 1. Juni 1969 ging das Gesetz bachab.

Daraufhin wurde die sog. Übergangsregelung (Uer) in Kraft gesetzt. Die Uer war als Erlass organisatorischer Rahmenbedingungen gedacht und regelte das Nötigste. So wurde z. B. die Mitwirkung aller Stände verankert; zudem wurden die Abteilungsräte (AR) gebildet und auch die Reformkommission (RK) wurde hier festgehalten (Erklärung dieser Gremien siehe Kasten S. 3).

Die Rahmenbedingungen der Uer sollten ein breites Feld für *Versuche* offenlassen. Diese *Reformexperimente* sollten während 5 Jahren stattfinden und bei der Gestaltung eines neuen Gesetzes berücksichtigt werden. Mittlerweile wurde diese Uer zweimal um je fünf Jahre verlängert. Dass die Studenten von den Experimenten nicht viel gespürt haben, liegt nicht an ihnen: Die ETH-Schulleitung (vgl. Kasten) hat eben *nichts* unternommen, allenfalls hat sie Vorstösse in der Richtung geduldet (z. B. das projektorientierte Studium POST an der Abt. für Naturwissenschaften). Vor allem wurde der eindeutige und klare Auftrag der Eidgenössischen Räte an den Schulrat, an die beiden ETH-Präsidenten und an die Reformkommissionen, gemeinsam die beiden ETH hinsichtlich Koordination, Mitsprache und Studienreform zu reorganisieren (bundesrätliche Botschaft 1974), an der ETH Zürich kaum wahrgenommen.

Deshalb überreichte die Assistentenvereinigung der ETH (AVETH) 1979 dem Parlament eine Petition, worin sie auf die bestehenden Missstände an der Schule und auf den mangelnden Reformwillen der Schulleitung hinwies. Der Nationalrat reagierte zügig und forderte eine sofortige Anpassung der ETH-Verordnung von 1924. Er kritisierte die Zusammensetzung des Schulrates, die unklaren Kompetenzen in den Abteilungen (teilweise wird an der ETH der drittelsparitätisch zusammengesetzte Abteilungsrat durch die Abteilungskonferenz (nur Professoren) umgangen.)

Die Entstehung des vorliegenden Entwurfs

Via Bundesrat wurde Dampf aufgesetzt, daher lud ETHZ-Präsident Ursprung im März 1980 je einen Ständevertreter zu sich ein. Zusammen einigte man sich darauf, dass die Reformkommission die Federführung bei der «Anpassung» der ETH-Verordnung übernehmen sollte. In der Folge sammelte diese Kommission bei Ständen und Abteilungen Vorschläge und verfasste aufgrund der Meinungen ein Thesenpapier. Dieses wurde an den Schulrat weitergereicht.

Am 16. September 1981 legte Schulratspräsident Cosandey jedoch den verblüfften Ständevertretern ein völlig anderes Thesenpapier vor. Dieses war in aller Stille von *einer von Consandey eingesetzten Arbeitsgruppe* verfasst worden. Ihr gehörten

Fortsetzung auf Seite 3

Mehr Gelassenheit und Lebensfreude durch

autogenes Training

in kleineren Gruppen oder einzeln bei Frau Marie Grob, dipl. Psychologin beim Römerhof, Tel. 01/47 09 28, 9–11 Uhr

Achtung Druckerfreunde

Wegen Betriebsumstellung guterhaltene Occasionen zu verkaufen:
- **Druckautomat ADS Itek**
- **Plattengerät Itek**
- **Plattenbelichtungsgerät Duplomat**
- **Filmkamera Duplomat**
- **Offsetmaschine A 4 Gestetner und AB-Dick**

Sehr günstige Preise bei sofortiger Wegnahme. Tel. (01) 221 38 36 Geschäftszeit.

BRITISH ISLAND AIRWAYS

London. Typisch SSR.

Wöchentlich 4 Flüge ab Zürich – das ganze Jahr hindurch.
Ab November gelten Winterpreise:

Nur Flug Fr. 245.–
(Vorausbuchungsfrist 31 Tage)
Mit Hotel-unterkunft ab Fr. 275.–

Weite Welt. Nähergebracht.

Wir finden für dich den günstigsten Flug zu deinem Fernziel in Australien, Fernost, Amerika oder Afrika.
Verlang doch einfach Unterlagen. Fragen kostet nichts.

SSR-Reisen
Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich
Telefonverkauf 01/242 31 31

anders als anders
Reisen für junge Leute.

EHG

es geht nicht an, dass gott mensch wird und alles bleibt wie es ist

ADVENTSFEIER

Donnerstag,
16. Dez. 1982
Kirche zu Predigern

18.45 Orgelrezital
ERIKA HAURI
Werke von Bach, Pasquini, Buxtehude

19.15 Eucharistiefeier gestaltet von einer Gruppe kath. Studenten mit P.W. Heierle und P.W. Schnetzer

anschliessend
(ca. 20 Uhr)
Foyer Hirschengraben 7
Nachtessen, Gespräche, Musik zum Tanzen

Auf der Mauer 6
8001 Zürich T 251 44 10

GÜNSTIGE FLÜGE

Auckland 2960.– **Bali** 2250.–
Bangkok 1310.– **Colombo** 1380.–
Hongkong 1360.– **Jakarta** 1750.–
Manila 1660.– **Sydney** 2330.–
Tokyo 1990.– **New York** 777.–
Mexico 1660.– **Rio** 1950.–

Rund um die Welt via Japan 2180.–
Rund um die Welt via Südsee 3180.–
Weitere Destinationen auf Anfrage.

ATLANTIS
REISEN · TRAVEL
LÖWENSTRASSE 1 · 8001 ZÜRICH
durchgehend geöffnet **Tel. 01-211 69 00**

RESTAURANT **CINDY**
CINDY – eine Restaurant-Gruppe der Silberkugel AG Zürich
SEILBAHNLI ZÜRICH

Wir eröffnen
im kommenden Februar

unseren **5. Cindy-Betrieb** am Central in Zürich.
Unsere Einladung geht an all jene zukünftigen

Mitarbeiter/innen

die gewillt sind, an 2 bis 6 Tagen, bei 5 bis 9 Stunden, im
- **Restaurant**
- **Küche/Fertigung**
- **Verkauf**

in einem aufgestellten Team unsere Gäste und Kunden zu verwöhnen.
Rufen Sie an, damit Rainer Huber oder Albert Brugger mit Ihnen die Details besprechen kann!

Silberkugel AG Zürich
Personalabteilung
Badenerstrasse 120, 8004 Zürich
Telefon 01/242 44 00

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung
Werden Sie jetzt
Taxichauffeur
oder Chauffeuse in Zürich.
Hauptberuflich oder als **Aushilfe** mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht).
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich.
Telefonieren Sie **Telefon 362 55 55**

A.+W. Meier & Co.
Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

JEANS JACKETS SHOES 10% LEGI RABATT

GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

foto schule kunz
Sonneggstrasse 49, 8006 Zürich
Telefon 01 - 47 63 53
und 01 - 57 17 37
bei den Hochschulen
5 Minuten vom HB

The Nikon Spezialist

Wir führen das komplette, vielseitige Nikon-System und alles, was es zum perfekten Fotografieren braucht.

Laden-Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 13.30 bis 18.30 Uhr
Samstag 10.00 bis 16.00 Uhr

Wir bieten mehr als gute Kameras.
- Verkauf
- Miete
- Beratung
- Schulung
- Occasions- An- und Verkauf

Mit Legi Rabatt

XEROX-KOPIEN

15 Rappen

- automatisch sortieren GRATIS
- Verkleinerungen stufenlos bis 61 %
- Vergrösserungen bis A3
- A3 - Kopien auch aus Büchern

- **Spiral- und Leimbindungen**
  - zum Selbermachen = 50 % Rabatt
- **Offsetdruck A4 + A3**
- **Dissertationsdruck**
- **Lichtpausen**
- **Textverarbeitung**
  - Reinschriften von Dissertationen, Lic.-Arbeiten, Druckvorlagen usw.
- **Schreibmaschinen zur Selbstbenützung**

ADAG COPY-CENTER
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Seilergraben 41 - 8001 Zürich - 251 49 34
Uni.-Str. 25 - 8006 Zürich - 47 35 54
Josefstr. 32 - 8005 Zürich - 42 49 48

Jetzt im Kino Corso 1

EIN STEVEN SPIELBERG FILM
E.T.
DER AUSSERIRDISCHE

ER HAT ANGST. ER IST ALLEIN.
ER IST 3000000 LICHTJAHRE VON ZUHAUSE ENTFERNT.

EIN STEVEN SPIELBERG FILM
E.T. DER AUSSERIRDISCHE DEE WALLACE
PETER COYOTE HENRY THOMAS ALS ELLIOTT
MUSIK: JOHN WILLIAMS DREHBUCH: MELISSA MATHISON
PRODUKTION: STEVEN SPIELBERG & KATHLEEN KENNEDY
REGIE: STEVEN SPIELBERG EIN UNIVERSAL FILM
IM VERLEIH DER CINEMA INTERNATIONAL CORPORATION
ORIGINAL SOUNDTRACK AUF MCA SCHALLPLATTEN & KASSETTEN IM VERTRIEB DER ARIOLA
DOLBY STEREO IN SELECTED THEATRES
1982 UNIVERSAL CITY STUDIOS INC

DER ALLTAG

Lassen Sie mich sagen, dass uns Ihre Zeitschrift sehr gut gefällt. Ich meine, es ist das Beste, was es unter den Alternativzeitschriften gibt.
Katharina Kaever
Redaktion
TransAtlantik

Der Alltag abonnieren. Für sich selbst oder als Geschenk. Dafür erhält man 6 Nummern plus 1 Ausgabe gratis und alle 2–3 Monate ca. 120 Seiten neuen Lesestoff ins Haus. Für ganze Fr. 36.- Am Uni-Kiosk, im Buchhandel oder direkt bei: Der Alltag, Postfach 372, 8051 Zürich. Probe-Nummer Fr. 6.-

Fortsetzung von Seite 1

Reformen sind . . .

nebst zwei Spitzenjuristen aus Bern *J. Fulda*, Sekretär des Schulrates, und vor allen die Generalsekretäre der beiden ETHs an, *H. R. Denzler* (ETHZ) und *P. Immer* (EPFL). Der Präsidialausschuss seinerseits hatte die Thesen der Arbeitsgruppe noch kräftig retouchiert.

Da wurden selbst die Schulräte ziemlich sauer, das weitere Vorgehen sollte anders ablaufen: nach heftiger Diskussion im Schulrat arbeiteten die Präsidenten der Reformkommissionen bei dieser Juristenarbeitsgruppe mit. Die ausgearbeiteten «Thesen» wurden in die Vernehmlassung an Stände und Abteilungsräte geschickt. Im letzten Winter äusserten sich die Stände (so auch der VSETH) wie auch die Abteilungen zu den «Thesen». Ergebnis: Wo diese nicht ganz abgelehnt wurden, stiessen sie zumindest auf erhebliche Vorbehalte. Dies kümmerte jedoch den Präsidialausschuss wenig: Die endgültigen «Thesen» wurden dem Schulrat vorgelegt, verabschiedet und die Ausarbeitung in Auftrag gegeben. So liegt er nun vor, der Verordnungsentwurf, wiederum vom Präsidialausschuss retouchiert und vom Schulrat abgesegnet.

Der vorliegende Entwurf

Die 122 Artikel enthalten in weiten Teilen *keine Neuerungen*, sondern untermauern (wie eingangs erwähnt) die bestehenden Zustände. Die Diskussion konzentriert sich auf das wenige Neue. Auch wir Studenten, die noch vor wenigen Jahren für die Mitsprache kämpften, haben heute kaum mehr Punch genug, um uns gegen den vorgesehenen Abbau der Mitsprachemöglichkeiten zu wehren.

Von erster Priorität ist für uns die Kompetenzregelung auf Abteilungsebene. Hier wird durch das (historisch bedingte) Nebeneinander von Abteilungsrat (AR) und Abteilungskonferenz (AK) (siehe Kasten) die Mitsprache der Studenten wie auch der Assistenten und des Personals umgangen, indem die AK anstelle des AR ein Geschäft behandelt. Die beiden Gremien sollten – dies war auch der Wille des Nationalrates – zusammengelegt werden. Der vorliegende Entwurf sieht die Abschaffung des AR, dafür eine Beteiligung aller Stände an der AK. Die Professoren (alle an der Abteilung unterrichtenden, d. h. an manchen Abt. über 50) haben dabei eine *absolute Mehrheit*, die übrigen drei Stände dürfen zusammen nochmals (fast) soviele Leute hineinbringen. Der Vorschlag ist nicht nur organisatorisch unbrauchbar (ein Gremium mit evtl. über 100 Leuten ist zur Führung einer Abteilung schlichtweg nicht fähig) sondern stellt auch einen klaren Widerspruch zur Uer dar, in der vorgeschrieben wird, dass sich die Stände untereinander zu einigen haben. Dies ist übrigens im Vorschlag für die ETH Lausanne der Fall, wo in den entsprechenden Artikeln *keine Stimmenverhältnisse* festgelegt sind. Rechtliche Argumente sind jedoch oft leider nur bedingt stichhaltig: Die Uer ist verschiedentlich interpretierbar. Deshalb möchte unser ETHZ-Präsident Ursprung auch in Zukunft die Studenten mit Mitspracheaufgaben nicht belasten. *Vielen Dank.*

Der VSETH versucht hier zusammen mit den Studenten in den AR das Möglichste herauszuholen und ist auf verschiedensten Stufen in dieser Sache aktiv. Erfolgsaussichten: ungewiss bis mager.

Auf Gesamtschulebene wird es neu eine Hochschulversammlung geben. Sie hat nur unverbindliche, sog. beratende Stimme und kann der Schulleitung alleweil Vorschläge machen. Der VSETH tritt hier dafür ein, dass sie auch für die Schulleitung verbindliche Vorschläge machen kann.

Weiter sollen zwei Abteilungen gespalten werden: die Abteilungen IX (Mathematik, Physik) und X (Biologie, Erdwissenschaften). Die betroffenen Abteilungen sind jedoch selber davon *nicht* begeistert. Es bleibt zu hoffen, dass die AR Gehör findet.

Zu guter letzt gibt es ja auch noch die Studenten und ihre Organisationen. Von ihnen ist im vorliegenden Entwurf *selten* die Rede (!). Sie gehören zwar zur akademischen Gemeinschaft und unterstehen daher einer Treuepflicht gegenüber der ETH, als Institutsmitarbeiter erhalten sie jedoch die Institutszugehörigkeit *nicht*. Noch weniger gut ergeht es ihrem Verband, dem VSETH, der im Entwurf nicht einmal namentlich erwähnt wird. Die Dienstleistungen des VSETH werden hingegen genau und streng festgelegt.

Der VSETH versucht seit langem, die Rechte und Pflichten der Studenten gesetzlich zu verankern. Angesichts der Weigerung des Schulrates, Reformen auch nur ansatzweise durchzuführen, muss befürchtet werden, dass das «neue» Vollzugsrecht nur das heute an der ETH herrschende Faustrecht einer gesetzlichen Grundlage verschaffen wird.

lw, mc

Eine Schlussbemerkung: Irgendwo stand geschrieben, die ETH sei eine junge Schule, jedoch keine junggebliebene. Sie ist jung im Vergleich mit der Universität Basel (gegr. 1467). Vielleicht misst sie daher zu oft ihr Alter an der technischen Entwicklung der letzten hundert Jahre oder auch am Menschenleben. Kann sie in dieser Zeit das Jungsein gelernt haben, die Notwendigkeit, sich ständig zu erneuern, um dabeizusein, eingesehen haben?

In den letzten 20 Jahren hat sie sich vergrössert, die Infrastruktur verbessert, die Forschung perfektioniert. Dass dabei die «grösseren» Zusammenhänge aus dem Blickfeld geraten sind und immer wieder z. B. von uns Studenten hineingerissen werden müssen, scheint verständlich.

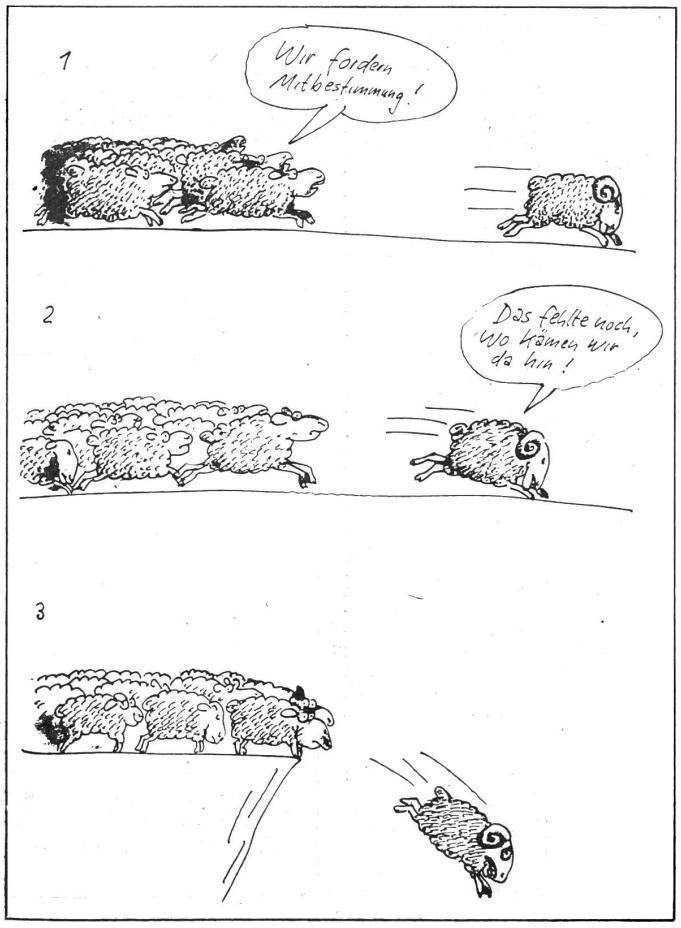
War das jetzt Einsicht oder Hilflosigkeit? *lw*

Gremien

Abteilungsrat (AR): Drittelsparitätisch zusammengesetzt. Aufgaben: Anträge an den Schulrat betreffend Studienpläne und Diplomprüfungsregulative der jeweiligen Abteilung. Umschreibung Lehrgebiete im Rahmen der Planung für Professuren, Behandlung allgemeiner Unterrichtsfragen (hier besteht eine Doppelspurigkeit mit der Abteilungskonferenz).

Abteilungskonferenz (AK): Versammlung der Dozenten einer Abteilung (Studenten haben höchstens Beobachterstatus). Aufgaben: Anträge betr. Privatdozenten, Notenkonferenz, allgemeine und personelle Geschäfte im Rahmen der Abteilung.

Schulleitung der ETH: besteht aus dem Präsidenten, dem Rektor und dem Betriebsdirektor. Der Präsident, *H. Ursprung*, ist der eigentliche Chef der Schule mit weitgehenden Vollmachten, der Betriebsdirektor, *E. Freitag*, schmeisst die gesamte Infrastruktur und der Rektor, *A. Huber*, hat eine goldene Kette am Hals.



FUSSBALL-CORNER OECHSLIN

Grösste Auswahl der Schweiz an Trainings- und Fussballschuhen

Über 120 Modelle

MIT LEGI 10%

Schaffhauserplatz 10 362 60 22
8006 Zürich 362 62 82
Sihlfeldstrasse 88 242 63 10
(Lochergut) 8004 Zürich

Notizen aus der Fachvereinsversammlung (FVDV)

(Vertreten waren: AFV, AKIV, AMIV, Architektura, NV, VIAETH, VMP, VSETH-Vorstand)

Dass der StuZ-Eingang irgendwie verschönert werden sollte, darüber sind sich alle einig, nur nicht über das Wie. Jetzt hat die ETH einen Ideenwettbewerb durchzuführen. Ideenwettbewerb durchzuführen. Die Preissumme beträgt Fr. 800. Die detaillierte Ausschreibung erfolgt im nächsten «*zs*».

Für den Vortrag des Wissenschaftsladens Amsterdam bewilligte die FVDV einen Kredit von Fr. 500.

Montag, 13. 12., 18 Uhr, im StuZ: Besprechung aller studentischen Abteilungsrat-Mitglieder. Thema: das neue Vollzugsrecht.

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

INFORMATION

Das sind unsere Dienstleistungen:

- STUDENTENLADEN
- KIOSK
- BÜCHERVERTRIEB
- DRUCKEREI
- KOPIEREN
- ARBEITSVERMITTLUNG

Für Studenten naheliegend.

Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

Fliessbandmedizin an der Uni Zürich

Dass an der Medizinischen Fakultät bedenklich skandalöse Zustände herrschen, ist nicht neu. Einer, der die erste propädeutische Prüfung nicht bestanden hat, schildert das erste Studienjahr. Seine Eindrücke sind subjektiv und tendenziös. Und persönlich. Und ein wenig Persönliches kann bei soviel Anonymität nicht schaden. Es ist wirklich schlimm. Aber offenbar nicht schlimm genug: Auf eine Art und Weise, die nur Kopfschütteln provoziert, wurde letzthin ein Entscheid herbeigeführt, der die Studiensituation noch verschärft. Und die Gedanken zum Sozialjahr, die sich neulich der Zürcher Regierungsrat machte, passen auch in dieses Bild. Es soll offenbar genauso sein, wie es ist. Auf dass es den Studierenden und der Allgemeinheit zum Wohl gereiche.

Durchfallsquoten von ca. 60%

Das Medizinstudium beginnt und endet mit Prüfungen. Die sind das A und O des ganzen Studiums. Was geprüft wird und wie – Nebensache. Zentral steht die Tatsache: Prüfungen da und Prüfungen dort. Die erste «Einführungsstunde» macht mit dieser Tatsache bekannt. Und von nun an fällt das Wort «Prüfung» in fast jeder Vorlesung. Erst ein wenig sparsamer, aus der Erinnerung an den letzten Jahrgang heraus; dann immer öfter, auch emotionaler, drohender. Ähnlich ist es mit dem Gesprächsstoff unter Studenten.

Für Zahlen interessierst Du Dich schon bald. Und hier stösst Du auf das erste Geheimnis: Zahlen werden nicht publiziert. Auskünfte erteilt weder das Dekanat noch der Ortschef für Prüfungen in Zürich noch das Bundesamt für Gesundheitswesen (*1). Aus persönlichen Erfahrungen, Gerüchten, aus Berechnungen mit mehr als zweifelhaften Mitteln gehen die widersprüchlichsten und undurchsichtigsten Zahlen hervor, an die Du Dich hältst. Dabei interessiert sich wohl jede/r Student/in zumindest für die Chance, die ihm/ihr rein statistisch zusteht, wenn die auch wenig weiterhilft.

Die Selektion sei kein versteckter Numerus clausus. Das wird immer wieder versprochen. Versprochen wird noch mehr: dass die Prüfungen so objektiv und angenehm gestaltet werden, wie das eben bei einer so heiklen Angelegenheit möglich ist. Aber Selektion lässt sich nicht vermeiden, und das bedeutet: Aufgrund von Prüfungen, die in einer alles andere als transparenten Vorgehensweise gestaltet und durchgeführt werden, *verlierst Du im Verlauf Deiner ersehnten Ausbildung ⅔ Deiner Kollegen/-innen.* Das heisst für Dich: Du kennst vielleicht zehn Personen gut, die mit Dir studieren. Von denen bleiben am Schluss noch drei oder vier mit Dir. Die andern bleiben auf der Strecke. Und das, weil unfähige Volkswirtschafter, Chemiegiganten und vor allem die Ärzte selbst sagen: Es wird zu viele Mediziner geben.

Die müssen das ja wissen. Ihre Interessen sind über jeden Verdacht erhaben. Der Beruf des Arztes muss einer Elite reserviert bleiben; und als Elite wirst Du auch gleich in der ersten Einführungsstunde begrüsst . . . Das Angenehmste am Medizinstudium ist sicher die Tatsache, dass Du Dir nie den Kopf darüber zu zerbrechen brauchst, welche Vorlesungen und Lehrveranstaltungen Du besuchen willst. Es wird Dir bis ins pingeligste Detail gesagt, was Du – für die Prüfungen, natürlich, – zu lernen hast. Aber darüber hinaus wird Dir eben auch vorgeschrieben, wie Du zu studieren hast: misstrauisch. Oh, nicht etwa gegenüber den Dozenten! Das wäre ja ein Fehler. Nein, misstrauisch, argwöhnisch gegenüber Deinen Kollegen/-innen, gegenüber den 350 andern, die Du nicht kennst und die Du im Verlauf des ersten Jahres auch nie kennenlernen wirst. Und das geht Hand in Hand mit Vertrauen – mit blindem Vertrauen – gegenüber allem, was von oben kommt. Ein Beispiel dazu: Als Frau hast Du's ohnehin nicht leicht in der Medizin. Das geht von der Einführung ins Chemielabor, wo geschrieben steht, dass Dir die Handgriffe bekannt werden, die Du *als Arzt oder Arztgehilfin* brauchst, bis zu dem überwältigenden, musikalisch unterstrichenen Beweis, dass Kreativität in der Musik vererbbar ist und dass *nur Männer* dieses Gen auch exprimieren können. Soll niemand kommen und sagen, er/sie würde das in der Prüfung anders darzustellen versuchen!

Black-Box-Prüfungsmethoden

Selektionsfach Nr. 1 ist und bleibt Physik. Früher war's mal Latein. Physik: das sind zwei Doppelstunden pro Woche plus Kurse (3 Std./Woche). Regelmässig. Jede Woche. Keine Ausnahme. Vorgelesen wird nicht Physik, sondern das Script. Fast wörtlich. Dazu kommen Randbemerkungen. Und immer die Freude an der Physik. Ist ja toll, was die alles kann! Integral, Atombomben, überhaupt viel Radioaktives, viel Militärisches, Elektrisches, Magnetisches, und immer die Freude an den vielen Apparaten, Stellagen, Maschinen, Hilfsmitteln, Labors, Assistenten, Gebäuden, Bauwerken, Hochspannungskabeln, Kraftwerken, Protonenbeschleunigern, Hochvoltgeneratoren. Sieht teuer aus. Ist es auch.

Man munkelt – gemunkelt wird viel, weil man ja nichts Genaues wissen darf, Geheimhaltung lernst Du so nebenbei – dass Physik ohne Medizin an der Uni kein Dasein hätte. Zu wenige Interessenten neben der riesigen ETH. Aber Physik ist renommierfähig. eignet sich zum Zeigen: Was ist eine lumpige Bibliothek mit langweiligen Büchern gegen Motoren, Kabel, Stekker, Displays über Monitoren? Und das wollte man eben. Darum hat man an der Universität Ir(r)chel auch gleich ein wenig über die Schnur gehauen mit Planen für Physik und Chemie. (Facts: die Zahlen der Studenten in diesen Fächern sind rückläufig. Trotzdem wurde das entsprechende Gebäude aufgestockt. (Darum ist auch der Bau Nr. 13 zu hoch, wie man/frau von blossem Auge sehen kann).

Aber Physik schadet doch nicht? Das kann man doch mit guten Argumenten beweisen. Physik wird mündlich geprüft (ab nächstem Jahr dann schriftlich). Aus den ca. 400 Seiten Scripts wird ein Problemchen herausgepickt. Warum fällt der Mond nicht auf die Erde? Ich wäre froh gewesen, er hätte es getan. Antworten wie die folgenden sind nicht gefragt: Weil er fliegen kann – weil er die Erde nicht treffen würde und darum lieber oben bleibt – weil der liebe Gott ihn festhält – weil es ihm ganz gut gefällt dort oben – weil ohnehin alles Gute nach oben strebt. Und *«weil die Medizin dann erst recht im Eimer wäre»* auch nicht.

Vielmehr sagst Du genau das, was im Script steht. Das ist klar formuliert. Lässt sich speichern und abrufen. Wenn die Connections nicht da sind, fliegst Du raus. Nicht zum Mond. *Medizin hat zur Physik ungefähr die gleiche Beziehung wie ein Autofahrer zu einem Bauingenieur.* Physik ist interessant. Kein Zweifel. Aber für Mediziner gibt es Wichtigeres als Physik. Aber Du gewöhnst Dich schnell daran. Und das ist auch Absicht. Du musst bereit sein, Medizin als technisches, elektronisches, wissenschaftliches, unmenschliches Fach anzugehen. Dazu musst Du selbstverständlich wissen, wie ein Kathodenstrahloszillograph funktioniert. Und nicht etwa, wie Du mit einem Patienten sprechen kannst, der an Zungenkrebs leidet. Selektionsfach Nr. 2 ist die berüchtigte Prüfung, die sich schlicht «Bio II» nennt. Multiple-Choice in den Fächern Anatomie, Physiologie und Biochemie. Du füllst eine Lochkarte aus mit 100 Fragen, die nach falsch/richtig anzukreuzen sind. Nach einigen Wochen kommt ein Computer-Outprint mit Deinen Resultaten. Ob es Deine Resultate sind, entzieht sich jeder Kontrolle. Hier wird viel gemunkelt – und nicht zu Unrecht. Zu grundsätzlichen Zweifeln führt jedenfalls schon eine oberflächliche Betrachtung der Resultate: Wie ist es möglich, dass bei 25 Fragen, die mit falsch oder mit richtig beantwortet werden können, eine/r auf *79%* richtige kommt? Nach den einfachsten arithmetischen Überlegungen müsste das Resultat doch durch vier teilbar sein . . . Das ist kein Einzelfall.

Die Bewertung übernimmt das Bundesamt für Gesundheitswesen, Bern. Die Lochkarten werden eingeschickt und dann irgendwann zurückgeschickt. Jede Einsichtnahme ist untersagt. Das führt zu Spekulationen: Ob nicht doch die AHV-Nummer eine entscheidende Rolle spielt bei der Auswertung? Die beiden andern Prüfungen gehen ähnlich vor sich. Auch bei der schriftlichen Prüfung «Bio I» ist jede Einsichtnahme unmöglich. Rekurse – aber auch hier ist eine Einsichtnahme unmöglich – sollen noch nie erfolgreich gewesen sein Und bei dem einzigen mir bekannten Fall, in dem es einem Studenten geglückt ist, seine Prüfung einzusehen, stehen die im Zeugnis geschriebene Note und die auf dem Prüfungspapier selbst in einem krassen Verhältnis, das wieder an einfachen arithmetischen Operationen scheitern dürfte.

Chemie wird wie Physik mündlich geprüft. Einzige Konstante: alle, die bestehen, haben gutgelaunte Prüfer. Und alle, die ungenügend sind, schlechtgelaunte. Wirkung – oder Ursache? Ein Vorfall der zu Zweifeln an der Vorgehensweise bei mündlichen Prüfungen Anlass gibt: Z. wird zur mündlichen Prüfung geladen, ist sehr nervös, weiss fast keine Antworten, sieht schwarz. Der Beisitzer, der die Noten ins Zeugnis einträgt – sozusagen der Notar der Prüfung – sagt nach dem Examen: Sie waren viel schlechter als wir gemeint haben. Jetzt muss ich Ihre Note ändern

Z. war völlig perplex und bemerkte erst später, was diese Bemerkung bedeuten musste: dass die Note schon von vornherein abgemacht worden war, und dass sie nicht in einem zwingenden Verhältnis zu der eigentlichen Prüfung stehen musste

Medizin(er) als Maschine(n)

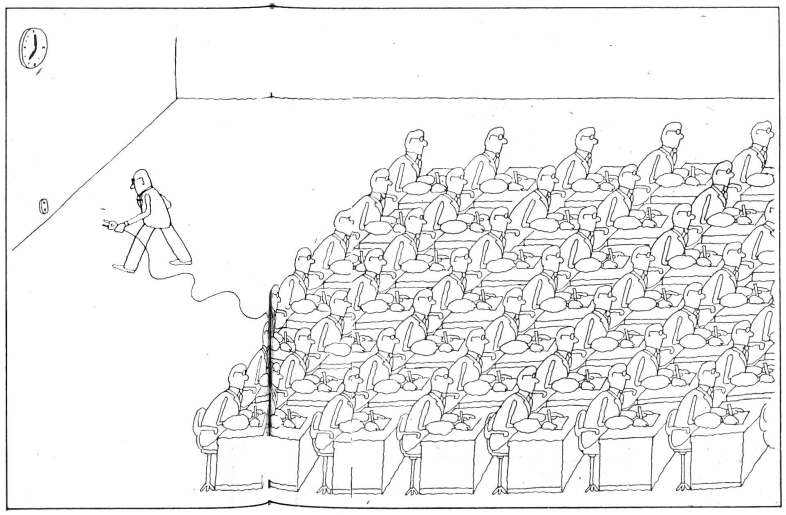
Interessant ist ferner das Selbstverständnis der Medizin als exakte Wissenschaft. Oberstes Kriterium einer wissenschaftlichen Aussage ist nicht etwa ihre Relevanz, sondern ihre Reproduzierbarkeit. Dies mag für «trockene» Naturwissenschaften durchaus nützlich sein. Dies verlangt unter anderem auch, dass in zwei verschiedenen Labors unter gleichen Bedingungen im gleichen Versuch die selben Resultate errechnet werden können. Aber für eine Wissenschaft, die sich mit dem Macher aller Wissenschaften beschäftigt, mit dem Menschen, bedeutet dies ein ernstes erkenntnistheoretisches Hindernis

Wissenschaft wird von Individuen gemacht. Und Medizin soll sich letztlich auch auf Individuen beziehen. Und für die Menschen, für die Individuen sein. Insofern kann das Konzept der Reproduzierbarkeit durchaus in Frage gestellt werden. Denn Individuen sind nicht reproduzierbar. Für sie gelten andere Kriterien. – Oder sollten sie etwa reproduzierbar werden? Der Verdacht ist vielleicht gar nicht so fernliegend

Wissenschaftstheoretische Fragen. Konkret bedeuten sie – auf der lernpsychologischen Ebene des Studenten – aber etwas ganz Fundamentales: Wer die sechs Jahre wissenschaftlicher Methode im Fach Medizin besteht, der wird diese Methode so verinnerlicht haben, dass sie ihm als die einzig richtige erscheinen muss. Er wird nicht mehr ausbrechen wollen. Und damit sie die Medizin als soziales, wissenschaftliches und wirtschaftliches Phänomen auch nicht mehr hinterfragen können.

Bei dieser Lage drängt sich die Frage auf: Lassen sich die Patienten von morgen ebenso programmieren wie die Ärzte? *Acci.*

*1 Das Bundesamt für Gesundheitswesen führt eine Statistik. Auf schriftliches Ersuchen hin werden einem Zahlen bekanntgegeben. Diese Zahlen sind aber Additionen von verschiedenen Prüfungen; so kommen sie auf Erfolgsquoten von ca. 70%. Die härteste Selektion findet aber in den ersten beiden Prüfungen statt. Danach sind die Durchfallsquoten sehr tief.



Und das meinen andere zu den Prüfungen

Schrittweise Verschärfung

Der Numerus Clausus für das Medizinstudium konnte noch einmal verhindert werden. Die befürchtete Zunahme der Voranmeldungen traf nicht ein; für Humanmedizin meldeten sich gar weniger an als im Vorjahr. Zudem hat der Bund 60 Mio. Fr. bereitgestellt, um Zulassungsbeschränkungen zu vermeiden, indem die Klinikkapazität (!) für 83/85 erhöht werden soll. (vgl. «zs» Nr. 4, Sommer 82). Damit ist allerdings das Problem nicht vom Tisch gewischt, sondern es wird wieder in die Universitäten hinein verschoben. Es soll immer noch zu viele Medizinstudentinnen und -studenten geben. Wie fertig werden damit? Man hatte eine gute Idee. . .

Über die Einführung des Numerus clausus für Medizin hatte der Ausschuss der Schweizerischen Hochschulkonferenz (SHK) beraten und am 24. Juni 82 dagegen entschieden. Bezüglich Selektionsmassnahmen war dieser Zug also abgefahren. Es galt irgendwelche Gleise zu finden, welche die Fakultäten *«in eigener Kraft»* und *«zusammen mit dem Leitenden Ausschuss (LA)»* befahren könnten. Der LA für Medizinalprüfungen, der für die gesamtschweizerische Koordination der Prüfungen zuständig ist, ist das eine Gremium, das sich solcher Fragen annimmt. Das andere ist die Schweizerische Medizinische Interfakultätskommission (SMIFK), das sich mit den Problemen auf Fakultätsebene befasst und die Befugnis zu verbindlichen Beschlüssen besitzt.

Die «Empfehlung von Grindelwald»

Es drängte offenbar in der Frage der Selektion, die als unumgängliche Notwendigkeit angeschaut wird. Vom 15.–17. Sept. 82 fand in Grindelwald ein Seminar statt, organisiert von den Vertretern der Fakultäten; das Thema hiess: «Die universitären Zulassungsbedingungen im Lichte der Entwicklung der medizinischen Fakultäten». Wichtig wird es eigentlich nur dadurch, dass im Anschluss an dieses reine Diskussionsseminar der Präsident des SMIFK einen dringlichen Brief an ausgewählte Mitglieder des SMIFK, nämlich an die Dekane aller Fakultäten, schickte, die Medizinerinnen und Mediziner ausbilden. Die Empfehlung gipfelte in einer «administrativen Massnahme», nämlich in der Neusetzung der Termine für die Vorprüfungen, genauer gesagt in der Abschaffung eines Termins von bislang zweien für die erste Vorprüfung.

Der Entscheid

Trotz Widerständen von der Fakultät Genf und bundesrätlichen Bedenken eines Vertreters des EDI wurde an dieser Sitzung die Neuregelung gutgeheissen.

Die «administrative Neuerung» und ihre Folgen

Die Neuerung, solcherart und auch sonst fragwürdig und undemokratisch in die Wege geleitet, hat mehr als administrative Folgen für die Studierenden. Sie bedeutet konkret, dass Studentinnen und Studenten sich nur noch auf einen Prüfungstermin anmelden können, bisher waren es zwei. Wer im Sommer wegselektioniert wurde (d. h. die Prüfung nicht bestand), konnte sie im Herbst desselben Jahres wiederholen. Wer 1984 im ersten Prope durchfällt, muss ein ganzes Jahr warten und darf in dieser Zeit auch keine Kurse besuchen. Die psychische Belastung steigt (noch mehr). Die Hauptselektion wird (vermehrt) durch diese erste Vorprüfung – die am wenigsten über die Berufseignung aussagt – vollzogen. Das Studium wird *um 1–3 Jahre verlängert,* wahrlich kein sinnvoller Beitrag zur vielgewünschten Kostendämpfung im Gesundheitswesen. Die Verantwortlichen des Entscheids haben sich natürlich auch etwas überlegt. Sie meinen, der eine und einzige Prüfungstermin ermögliche den Studierenden eine zeitlich längere und bessere Prüfungsvorbereitung.

Nach dieser Argumentation müssten alle, die im Sommer an die Prüfung gehen schlechter vorbereitet sein und entsprechend mehr durchfallen. Das stimmt nicht, die Durchfallsquoten von Zürich sprechen für sich. Im Sommer fallen *41%* durch, im Herbst Hingegen, am zweiten Termin, *58%*. Die andern Argumente sind genauso fadenscheinig.

Das ist die Gangart: schrittweise, nicht nur im Fachbereich Medizin, werden zunehmende Selektions- und andernorts Verschulungsmassnahmen eingeführt. Die Universität von übermorgen verspricht gemütlich zu werden. Die Eliten von überübermorgen auch. Die von heute sind es schon.

***

Selektion muss nicht Prüfung sein. Sollte es tatsächlich eine Überversorgung mit Ärztinnen und Ärzten geben – eine Frage, die je nach Standpunkt verschieden beantwortet werden kann – so wäre eine Möglichkeit auch die, ein Sozialjahr einzuführen. Anwärtern und Anwärterinnen auf das Medizinstudium würden einerseits praktische Kenntnisse vermittelt und anderseits die Möglichkeiten, ihre Berufsmotivation zu überprüfen.

Kantonsrat Peter Duft fragte die Regierung an, ob sie positiv zum Modell des Sozialjahres eingestellt sei. Der Zürcher Regierungsrat antwortete darauf auf Antrag der Erziehungsdirektion am 24. November. Der Regierungsrat hat Vorbehalte, frage sich nämlich – so heisst es in der Antwort, *«ob durch Spital- oder Heimpraktika nicht Personen von einem Medizinstudium abgehalten würden – Selektion durch Entmutigung – die sich im und nach dem Studium zu guten Ärzten entwickeln würden.»*

Wir stellen erfreut fest, dass der Regierungsrat durchaus die richtigen Fragen stellt. Leider nicht am richtigen Gegenstand. Er soll sich doch in einer schlaflosen Nacht einmal überlegen, ob nicht vielleicht – Selektion durch Prüfungen – Personen vom Medizinstudium abgehalten werden, die sich wegen andern Qualitäten als gerade abrufbares Wissen zu guten Ärztinnen und Ärzten entwickeln würden. *cktz*

(Eine genaue Dokumentation zu diesem Fall ist auf dem Büro des Verbandes für Schweizer Medizinstudenten (-innen) (VSM), Haldenbachstr. 22, Zürich, Tel. 255 95 97 einzusehen.)

schön und blöd

Grüner Stadtrat

Letzte Woche konnte man/frau sich ob Stadtrat F.s tiefschürfenden Gedankengängen und spontaner Handlungsbereitschaft erfreuen. In einem Interview zum Thema Grün bzw. eben kein Grün in der Zürcher Altstadt bemerkte Stadtrat F., er sei von sich aus in dieser Angelegenheit aktiv (!) geworden Fiel man/frau nicht gleich vom Stuhl auf Grund dieser bewegenden Tatsache, so war es nur unter äusserste Anstrengung möglich, sich ob dem Ergebnis Stadtrat F.s Rührung zu fassen: *«Ja zu Grun, aber an geeigneten Orten.»* Stadtrat F will in einer Kommissionssitzung prüfen lassen, wo allenfalls begrünt werden könne. Es sei der Kommission allerdings freigestellt, ob sie dieses Thema aufgreifen wolle oder halt nicht

Wir wurden durch Stadtrat F.s Freisinnigkeit dermassen aktiviert, dass wir ebenfalls eine Kommission einberufen haben. Thema. Gibt es überhaupt einen geeigneten Ort für unseren Stadtrat?

P. S. Ob sich die Kommission mit dieser Angelegenheit befassen möchte oder eben nicht, ist angesichts des Ergebnisses der letzten Stadtratswahl leider unwesentlich.

Lustige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

WOCHENKALENDER 10.-17.12.

Regelmässig:

montags

- **Akademisches Orchester** *Probe, neue Mitglieder willkommen* ETH 60 (Aula) *19.00*

dienstags

- **Germanistik für alle** *Frauentutorate* Deutsches Seminar, Zi 29 *12.15*
- **FV Biologie (BIUZ)** *Vorlesung über Ökologie und Umweltschutz, Prof. O. Rohweder* Uni Irchel 03 G 95 *12.15*
- **Singkreis für ältere Vokalmusik:** *Treffen* Klavierraum im Pavillon (unterhalb Polyterrasse) *12.30–13.30*
- **Frauenkommission VSU/VSETH** *Sitzung* Frauenzimmer, StuZ *16.00*
- **AKI:** *Santa Messa* *18.15*
- **AKI:** *Gebetsgruppe* *20.00*

mittwochs

- **HV der christlichen Wissenschaften:** *Semesterthema: was ist wirklich, Materie oder Geist?* Uni HG 210 *12.15*
- **AKI:** *Singkreis* *18.15*
- **AGÖP:** *Sitzung mit Nachtessen* Auf der Mauer 9 *19.00*
- **Ausländerkommission des VSU (AUKO):** *Regelmässiges Treffen* Rämistrasse 66 *20.00*
- **EHG:** *Studentenlieder* Hirschengraben 7, Keller *20.15*

donnerstags

- **Stipeko VSU/VSETH:** *Stipendienberatung (Tel.: 256 54 88)* StuZ *10.00–13.00*
- **FV-Jus:** *Mitgliedertreffen: Infos, Kontakte, Diskussionen und Geplauder über die Aktivitäten des FV-Jus* StuZ *12.15–14.00*
- **Germanistik für alle** *freies Tutorat Krimi* Deutsches Seminar, Zi 107 *14.15*
- **EHG:** *Meditation* Auf der Mauer 6 *18.00*
- **AKI:** *Singkreis* *18.15*
- **atelier 33** *Cafi-Theater Ohrfüge* Beckenhofstr. 64 *20.00*

freitags

- **EHG:** *Beiz* Auf der Mauer 6 *12.15*

samstags

- **ZEN-Dojo:** *Einführung in die traditionelle Zen-Praxis* Neumarkt 8 *10.00*

Diese Woche:

Freitag, 10. Dez.

- **Musig uf de Gass:** *Züri-Berlin-Monsterkonzert 82* Volkshaus *18.00*
- **Solidarität mit Solidarnosc:** *Beginn des Filmzyklus «Solidarnosc lebt»* Kino Walche *19.00*
- **Anthroposophische Gesellschaft:** *«Die Aufgabe der Geisteswissenschaft», Vortrag von Dr. F. Baumann* Lavaterstrasse 90 *20.00*
- **Duck Dich Cabaret:** *Wortzirkus mit M. Hamburger und M. Imboden* Rote Fabrik *20.30*

Samstag, 11. Dez.

- **Musig uf de Gass:** *Züri-Berlin-Monsterkonzert 82* Volkshaus *18.00*
- **Solidarität mit Solidarnosc:** *Jazz für Solidarnosc aus der Werkstatt improvisierter Musik* Kino Walche *20.15*
- **Duck Dich Cabaret:** *Wortzirkus mit M. Hamburger und M. Imboden* Rote Fabrik *20.30*

Sonntag, 12. Dez.

- **AKI:** *Arbeiterpriester in Frankreich* *10.00*

Montag, 13. Dez.

- **AG-Frieden VSU:** *Planung der nächsten Themen und Aktivitäten* VSU-Büro, Rämistrasse 66 *12.15*
- **VSU:** *öffentliche Sitzung des Grossen Delegiertenrats (GD)* Uni HG U 41 *18.00*
- **VMP:** *Chlausfest* Polyfoyer *19.00*

Dienstag, 14. Dez.

- **Geographisches Institut ETHZ Lateinamerika:** *«Problematik einer lateinamerikanischen Identität» Dr. Mario Erdheim* ETH HG E3 *17.15*
- **AKIV, Architektura, AIV:** *«Dr. Strangelove» von Stanley Kubrick* Hönggerberg HIL E1 *18.15*
- **Studentenbibelgruppe:** *«Was heisst Glauben?» Pfarrer W. Gysel* Helferei Kirchgasse 13 *19.30*
- **Kulturstelle VSETH/VSU:** *«Sowjetunion heute» Kosmos* StuZ *20.00*
- **Zürcher Koordination gegen Atomkraftwerke:** *AKW Kaiseraugst, was tun? Sitzung im* Volkshaus, 2. Stock, Zi 16 *20.00*

Mittwoch, 15. Dez.

- **Geographisches Institut Uni:** *«Möglichkeiten einer umweltgerechten Technik», Gastvorlesung von Prof. P. Fornallaz* Blüemlisalpstr. 10 *12.15*
- **AIV:** *Vollversammlung* HIL E7 *12.15*
- **Abteilungs-Seminar VMP:** *«Paul Jacobs und die Atombande», Film* D 1.1 *18.15*
- **Filmstelle VSETH/VSU:** *«Badlands» von Terrence Malick, USA 1974 (Modernität im Film),* ETH HG F1 *19.30*
- **Kulturstelle VSETH/VSU:** *«Sowjetunion heute», Bildungswesen,* StuZ *20.00*

Donnerstag, 16. Dez.

- **Bresche Hochschulgruppe/Maulwurf:** *«Politische Revolution in Osteuropa: was heisst das?» Diskussionsbeispiel Polen,* Uni HG 219 *12.15*
- **Gesellschaft Schw. Maler, Bildhauer und Architekten:** *Zeitgenössische Werke (v. a. Druckgrafik) zu tragbaren Preisen* Schoffelgasse 10, offen ab *12.00*
- **Geographisches Institut Uni:** *«Was ist/kann/soll die Geografie in der Praxis?»* Podium Blüemlisalpstrasse 10 *17.15*
- **Filmstelle VSETH/VSU:** *«Der Händler der vier Jahreszeiten» von R. W. Fassbinder 1972 (Junger deutscher Film)* ETH HG F7 *19.30*
- **Bresche Hochschulgruppe/Maulwurf:** *Frauenzyklus: Veranstaltung mit dem Thema Gewalt gegen Frauen* Volkshaus *19.30*
- **Kulturstelle VSETH/VSU:** *«Sowjetunion heute» Wohnungs- und Städtebau* StuZ *20.00*

Freitag, 17. Dez.

- **Gesellschaft Schw. Maler, Bildhauer und Architekten:** *Zeitgenössische Werke (v. a. Druckgraphik) zu tragbaren Preisen* Schoffelgasse 10 *12.00*
- **Anthroposophische Gesellschaft:** *«Die Wesensglieder der Menschen», Vortrag von Dr. F. Baumann* Lavaterstrasse 90 *20.00*
- **Kulturstelle VSU/VSETH:** *«Sowjetunion heute» Frieden und Abrüstung* StuZ *20.00*
- **Folk Club Züri:** *«Cantamos»* Musigstube *20.00*
- **Junge SVP und Gruppe Energie und Umwelt:** *«Clooney», Irish-Folk* Singsaal Stägebuck Dübendorf *20.00*

KLEININSERATE

Kleininserate erscheinen nach Eingang des nötigen Betrages in Banknoten, Briefmarken oder auf PC 80-26 209. Die ersten 36 Anschläge kosten pauschal 10 Fr. Jede weiteren 36 Anschläge (inkl. Leerstellen) kosten 2 Fr. (Chiffregebühr 5 Fr.)Tel. 69 23 88.

Interessiert es Dich (männl., 25–30) auch, was rund um ETH und Uni auf der Welt passiert, bist Du kritisch, feinfühlend und möchtest eine schöne, gescheite, warmherzige Frau (Stud.Phil I) kennenlernen? Dann schreibe mir (evtl. mit Bild) unter Chiffre 325.

Spottbillig abzugeben: 1 Papiermagazin Format B 4 (257×364) für Xerox-Kopierer Modell 2300 (ev. auch Anverwandte). Dazu noch gleich 1400 Blatt weisses Papier. Die eigene Plakatdrukkerei!!!
Anfragen ans VSETH-Sekretariat, Tel. 256 42 45.

Vortrags- und Diskussionsreihe: **Kommunedorf Friedrichshof** 10 Jahre Zusammenleben: Von der AA-Kommune zur Genossenschaft Friedrichshof – mit Video/Film. Freitag 17. Dezember 20 h.

WOCHENPROGRAMM

ASVZ

13.–19. Dezember 1982
Nr. 8
Wintersemester 1982/83

Laufen:
Berglauf
Mittwoch, 15. Dezember 1982, 12.30 Uhr, HSA Fluntern

Schwimmen:
Ausdauerschwimmtest
Freitag, 17. Dezember 1982, 12.00–14.00 Uhr
Hallenbad Bungertwies
Wer 600 Meter in 12:30 Minuten (Studentinnen) resp. 11:00 Minuten (Studenten) schafft, erhält das Test-Leibchen des ASVZ.
Anmeldung direkt im Bad.

Ski alpin:
ASVZ-SSR-Skihit
18./19. Dezember 1982 in Davos
Preis: Fr. 130.— (inbegriffen sind: Unterkunft mit Frühstücksbuffet und Nachtessen in SSR-Hotel, Tageskarten Samstag und Sonntag, Sonderbus ab Hauptbahnhof Zürich)
Anmeldeschluss: Donnerstag, 16. Dezember 1982, 14.00 Uhr

Skilager Davos
26. Dezember 1982 bis 2. Januar 1983
Es hat noch einige Plätze frei! Anmeldung sofort am ASVZ-Schalter, Polyterrasse.

Tanzen:
Tango-Kurs (4×2 Std.)
Freitag, 21. und 28. Jan. und 4. und 11. Feb. 1983
17.00–19.00 Uhr, Foyer, Polyterrasse
Kosten: Fr. 30.—
Anmeldung ab sofort am ASVZ-Schalter

Squash:
1. Zürcher Hochschulmeisterschaft
14./15. Dezember 1982
Beginn: 8.00 Uhr, Town Squash Airgate

Alternatives Blockseminar

Mit Walter Hollstein, H. A. Pestalozzi und Michael Haller, im StuZ vom 21. bis 23. Dezember

Vielleicht erinnerst du dich: Im Dezember letzten Jahres wollten wir, eine Gruppe von Pädagogik- und Psychologiestudent(inn)en, ein alternatives Seminar mit Walter Hollstein durchführen. Durch Selbsthilfe leisteten wir Widerstand gegen die (aus fadenscheinigen Gründen) Streichung des Freien Lehrauftrages am Pädagogischen Institut. Nicht nur unserem Widerstand ging die Luft aus (wir sitzen verdammt noch mal am kürzeren Hebel – oder besser: an gar keinem Hebel), auch die Hollstein-Sache ging hops, in letzter Minute. Ganz schändlich mussten wir die zahlreichen Möchte-gern-Besucher(innen) vor dem Restaurant «Koopi» abfangen und in den grau-kalten Unialltag zurückwerfen, da unser Walti nicht erschien. Die böse Post hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie den entscheidenden Brief nicht beförderte . . .

Von der Gruppe ist aber ein Fähnlein von drei Aufrechten verblieben. Das schier Unglaubliche scheint wahr zu werden: Vom 21. bis 23. Dezember versuchen wir nochmals, ein solches alternatives Blockseminar anzusetzen: im Studentenzentrum! Und das Programm ist erst noch wesentlich breiter und attraktiver. Also, was bieten wir (und wollen wir von dir):

Als Gäste eingeladen haben wir Walter Hollstein, Soziologieprofessor in Berlin (Autor von *«Die Gegengesellschaft»* und *«Sozialarbeit unter kapitalistischen Produktionsbedingungen»*), Hans A. Pestalozzi, Aussteiger von der Silberküste (*«Nach uns die Zukunft»* und *«Rettet die Schweiz – schafft die Armee ab»* – wie richtig!), als Leiter des Gottlieb-Duttweiler-Instituts geschasst, und Michael Haller, zeichnender «Spiegel»-Redaktor – seine Berichterstattung über die Zürcher Jugendunruhen wurde damals im AJZ an die Wände geklebt – äh, natürlich hat auch er Bücher veröffentlicht. Zum Beispiel *«Aussteigen oder rebellieren»*.

Programm: Der Dienstag (21.) gehört unseren Gästen. Wir stellen ihnen vier Fragen:

1) Wie sieht dein Bild von den westlichen Industriegesellschaften aus?

2) Haben diese westlichen Industriegesellschaften eine Zukunft?

3) Siehst du Ansätze von Alternativen, die zur Hoffnung Anlass geben?

4) Welche Rolle spielen wir künftigen Berufstätigen im erzieherischen, therapeutischen und sozialen Bereich bezüglich deiner bisherigen Überlegungen?

Am Nachmittag bilden sich kleinere Gesprächsrunden, wo die Student(inn)en Fragen, Kritik und Anregungen vorbringen können.

Der ganze Mittwoch (22.) wird für die Arbeit in den Gruppen reserviert. Zusätzlich zu eventuell eigenen Intuitionen haben wir Kurzthemen ausgelesen, mit denen sich die Gruppen auseinandersetzen können. Sofern ein Interesse vorhanden ist, können wir den Abend dann gemeinsam verbringen (ein bizzeli essen, schnurren, Sound???)

Am Donnerstagmorgen (23.) kann gezeigt werden, was am Mittwoch erarbeitet worden ist. Die Form kann die Arbeitsgruppe bestimmen: Referat, Rollenspiel, Diskussion, Pantomime, Musik, Bilder – oder einfach vorlesen . . . Am Mittag wird das Seminar abgewürgt, eine eventuelle Gestaltung überlassen wir radikal individuellen Initiativen.

Nicht nur dabeiSEIN ist gefragt, sondern auch mitMACHEN. Wenn du dazu Lust hast, so komm am 21. Dezember ins Studentenzentrum, um 10.00 Uhr.

Versicherung: Wenn einer nicht kommt, bleiben immer noch zwei; wenn zwei nicht kommen, bleibt immer noch einer; wenn . . . oh, la, la.

theater am neumarkt

Vorläufig letzte Vorstellungen
Uraufführung
IN BETWEEN
Ein Projekt von Carlos Trafic
Fr. 10./Sa. 11. Dez., 20.00 Uhr
Wegen Premierenvorbereitungen 13. bis 17. Dez.
keine Vorstellungen
Vorverkauf: Di–Sa, 15–19 Uhr, Neumarkt 5, Tel. 251 44 88
BiZZ-Billettzentrale/Werdmühleplatz, Tel. 221 22 83

Fast total alternativ

Was:
fast tausend energiesparende, umweltschonende, sanfte, saubere, gesunde, menschen-, tier- und pflanzenliebende Ideen in Theorie und Praxis

Wo:
im *Umweltschutzladen*
Haldenbachstr. 3,

Wann:
Mo–Fr, 10–18.30 Uhr
Sa, 10–14.00 Uhr im Dezember
im neuen Jahr:
Mo–Fr, 11–18.30 Uhr

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH
Psychologische Beratungsstelle

Sprechstunden Samstag, 11–13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit)
Vorherige telefonische Anmeldung 910 53 23
Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen.

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Mike Chudacoff, Christian Felix, Thomas Herde, Kathrin Zatti.

Redaktionelle Mitarbeiter: A. V., V. D., T. G.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Administration «zürcher student/in», Frauke Sassnick, Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon ☎ (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 21/22: 14. 12. 82
Inseratenschluss Nr. 21/22: 13. 12. 82
jeweils mittags

Auch dieser «zs» wird durch Deinen VSU-Beitrag ermöglicht!

Mit Legi Rabatt

Grosser Collage-Wettbewerb zum Thema «Wir und die dritte Welt»

Mach doch mit!
Gebrauchsanweisung: Du bist Student/in in Zürich. Es ist egal, ob Du schon einmal in einem Entwicklungsland gewesen bist. Du nimmst irgendwelches Material von irgendwoher, bastelst es zu einem Kunstwerk beliebigen Formats zusammen und versiehst es irgendwie mit Deiner Adresse. Bis spätestens *19. Januar 83* bringst Du es ins KfE-Zimmer (in der Polyterrasse ETH, MM A 73, täglich offen von 12.00 bis 14.00.

Ab Anfang Februar wird Deine Création ausgestellt. Du erhältst auf jeden Fall einen Preis. Und wenn auch die Jury merkt, dass Deine Collage Bombe ist, kriegst Du eine ganz spezielle Anerkennung.

Schöne, kreative Weihnachtsferien wünscht dir Dein **KfE UNI/ETH** (Kommission für Entwicklungsfragen).

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria
Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Abo-Talon

Jawohl, den *«zs»* kann man/frau auch abbonnieren! Mit deinem Beitrag (Fr. 25.– pro Jahrgang) unterstützt du unsere Arbeit und hilfst, uns von Inserenten unabhängiger zu machen.

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Filmstellen VSETH/VSU zeigen:

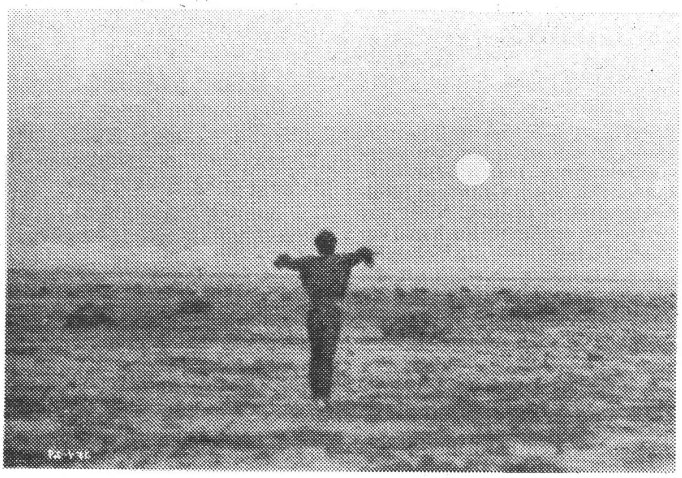
Modernität im Film

Badlands

von Terrence Malick (USA 1974) mit Martin Sheen und Sissy Spacek. Am **Mi, 15. Dez., um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 1.

Ein starkes Porträt der «lost generation» der amerikanischen sechziger Jahre: Kit sieht aus wie James Dean und fühlt sich auch als «Rebel without a cause». Er mag Holly sehr, und als ihr Vater eine Heirat mit dem armen Arbeitslosen verweigert, erschiesst er ihn und flieht mit seiner Freundin. Sie weiss zwar nicht so ganz, was da mit ihr geschieht, aber jedenfalls folgt sie Kit, so wie sie bisher auf ihren Vater gehört hat. In einem Wald leben die zwei romantisch wie im Märchen, doch Kopfgeldjäger spüren sie auf, und es bleiben noch ein paar Verfolger als Leichen auf der Strecke. Schliesslich stellt sich der Märchenheld Hollys der Polizei, stolz auf sein Tun und gleichmütig, was den bevorstehenden Tod auf dem elektrischen Stuhl betrifft.

Was an diesem Film irritiert, ist die Gleichgültigkeit im Verhalten Kits und Hollys. Was passiert, passiert eben, weil der Zufall es so will. Ohne konkretes Ziel schleppt Kit seine Holly durch das mörderische Abenteuer, und nur der Kitzel zählt (wie in den Filmen eben, den Western oder den anderen mit James Dean). Wer nichts vom Leben hat, sorgt selbst für *«Action»*, und die anderen kapieren sowieso nicht, was vorgeht. Eine scharfe und ironische Analyse dieser durchaus aktuellen Haltung, die mit *«No Future»*, dem Dauerkonsum schöner Film- und Fernsehträume und dem Unverständnis der Alten ziemlich viel zu tun hat. «Badlands» wurde nie besonders berühmt, aber als Geheimtip zu einem Kultfilm der verlorenen Generationen.



«Badlands»

«Musig am Määntig»

Herrgottsax

Montag, **20. Dez.** 1982, **20.30 h,** StuZ, Leonhardstr. 19, Eintritt: 10/12 Fr. Vorverkauf: Nina's Jazz & Blues, Froschaugasse 8, Mr. Jazz, Obere Zäune 19, Polybuchhandlung ETH.

Wenn man glaubt, man habe es hier wieder mit einer der hinreichend bekannten Rockjazzgruppen zu tun, die endlose Soli über abgefunkte Rhythmen ziehen und mit ernster Trauer-Kultur-Künstlermiene auf der Bühne rumstehen, dann liegt man hier falsch. Das, was Herrgottsax macht, geht bestimmt über das hinaus, was man so landläufig als «anständigen» Jazz bezeichnen mag, aber es ist ein Riesenspass, der allen Puristen so richtig eines auswischt, Leuten mit offenen Ohren hingegen einige angenehme Stunden bereitet.

Mit dabei: *Büdi Siebert* (Sax), bei uns bekannt als Saxophonist von *Rene Bardets Poesie und Musik*, *Wolfgang Stryl* (Sax), *Martin Schrack* (Keyb.), *Ringo Hirth* (Bass) und *Capo Mayer* (Drums).

Letztes Konzert von «Musig am Määntig» in diesem Jahr und – langweilig wird's bestimmt nicht! Plattentip: Herrgottsax *«Seibold Seiergesichts Sündige Saxofone»* (Eigelstein ES 2005).

Herrgottsax in Action

Junger deutscher Film

Der Händler der vier Jahreszeiten

Von Rainer Werner Fassbinder (BRD 1972) mit Hans Hirschmüller, Hanna Schygulla, Ingrid Caven u. a. Am **Do, 16. Dez., um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 1.

Ein Mensch geht an der Borniertheit der anderen zugrunde: Hans Epp ist das Opfer auf ständiger Suche nach Liebe und Gesprächspartner, und die Gattin, die Mitarbeiter und ein paar *«kleine Schweine»* sind diese anderen, die aus purer Berechnung und ein paarmal aus Dummheit den Selbstmord Hans Epps verursachen. Natürlich will es dann keiner gewesen sein, und das Leben nimmt weiter seien gewohnten Lauf.

Fassbinder war bis zu diesem Film vor allem das elitäre Wunderkind des deutschen Films, aber längst noch nicht der misstrauisch beäugte Starregisseur der letzten Schaffensjahre. Mit dem «Händler der vier Jahreszeiten» schaffte er endlich den Durchbruch beim Publikum, weil diese unverschnörkelte Filmsprache jeder verstand. Da wird einer auf der Leinwand fertiggemacht, und die ganze Trauer ob dieser kaputten Menschenwelt schwingt mit. Es ist das alte Melodram mit den Klischeefiguren der *«Guten»* und der *«bösen Peiniger»*, doch Fassbinder gelingt das Kunststück, hinter den Klischees die Gefühle sichtbar zu machen, und die verunsichern gewaltig.

Von den bekanntesten Werken Fassbinders wohl das unmittelbarste, klarste und damit traurigste – ein Film zum Fühlen und Nachdenken.

Bresche Hochschulgruppe/ Maulwurf

Frauenzyklus

Das Thema dieser Veranstaltung ist Gewalt gegen Frauen. Wir diskutieren über die Ausgangspunkte der Frauenunterdrückung und der Gewalt an Frauen.

Do, 16. Dez., 19.30 Uhr im Volkshaus

Bresche Hochschulgruppe/ Maulwurf

Polen

Nachdem wir nun Lenins *«Staat und Revolution»* zusammen gelesen und diskutiert haben, wenden wir uns einem Sektor der Weltrevolution zu: den politischen (antibürokratischen) Revolutionen. Die Wurzeln einer sozialistischen Opposition gegen die Bürokratie der degenerierten Arbeiterstaaten gehen auf Trotzkis Linksopposition zurück. Wir diskutieren nun zuerst einen Grundlagentext über den konsequenten Antistalinismus, insbesondere die Entwicklung seit dem XX. Parteitag der KPdSU 1956.

Mit Solidarność hat sich nun 1980 ein Kapital geöffnet, das Ungarn 1956, den Prager Frühling usw. übertrifft. Ob das Kriegsrecht (vordergründig) nun im Dezember aufgehoben, die Streiks abgeblasen werden, nichts ändert daran, dass diese und/oder ähnliche Bewegungen der Arbeiter/innen der Wapa-Staaten die Bürokratie verjagen und einen selbstverwalteten Sozialismus errichten wird.

Über die Bewegung Solidarność diskutieren wir am kommenden Donnerstag und beteiligen uns auch an der Mobilisierung für die Benefiz-Veranstaltungen von verschiedenen Künstlern zugunsten von Solidarność. (Siehe woka!) Diese werden vom «Komitee Solidarität mit Solidarność» getragen. *Do., 16. Dez., 12.15 h* im Uni-HS 219

Wieder erhältlich:

Broschüre des Maulwurfs

In Genf wurden am 9. November 1932 bei einer antifaschistischen Demo von der Schweizer Armee 13 Menschen erschossen.

Über dieses Massaker in Genf, wo mit aller Deutlichkeit der wahre Charakter der Schweizer Armee zutage trat, die allgemeine politische Situation, in der sich diese Ereignisse abspielten, und die Reaktion der Arbeiterbewegung in Genf und der ganzen Schweiz, haben wir vom Maulwurf eine Broschüre erarbeitet. Sie hat *48 Seiten*, kostet *5 Fr.* und ist am Uni-Kiosk erhältlich. *BHG*

schön und blöd

Abgas

Bekanntlich hinterliess der Bau des Ypsilons im Bereich des Milchbucktunnels eine Lücke im Stadtbild. Dort, und zwar unmittelbar neben das Kamin der Tunnelentlüftung, soll ein Altersheim gebaut werden. Bei einer Besichtigung der Tunnelbaustelle wurde einem FDP-Gemeinderat die Frage gestellt, ob weitere Pläne bestünden, falls der Altersheimbau abgelehnt würde. Darauf der Gemeinderat: «Ja, es bestehen verschiedene Projekte, so zum Beispiel hat man schon an ein Studentenwohnheim gedacht.»